

# Damit der Boden mehr Ruhe hat

JEUSS

Ein landwirtschaftlicher Verein macht sich für schonende Bodenbearbeitung stark. Der Vereinspräsident kommt aus dem Seebezirk. Welche Herausforderungen diesbezüglich in der Region Broye und Murtensee bestehen, erklärte ein Hydrologe an einer Tagung.

Reto Minder ist Landwirt in Jeuss und setzt auf die konservierende Landwirtschaft. Das heisst, dass er seine Böden möglichst wenig bearbeitet und auf Direktsaat setzt. Der Boden kommt dadurch besser zur Ruhe, und der Zustand von Grünland wird simuliert. Auch Pflanzen,

## «In der Ausbildung der Landwirte hat der Boden zu wenig Gewicht.»

Reto Minder  
Präsident Swiss No-Till,  
Landwirt aus Jeuss

die keine Nutzpflanzen sind, werden konsequent auf dem Acker belassen, um das Bodenleben zu fördern und den Boden vor Austrocknung zu schützen. Dadurch benötigt diese Anbaumethode auch weniger Wasser.

### Der Boden hat zu wenig Gewicht

Der Anteil der Landwirte, die auf Direktsaat setzen, ist im Kanton Freiburg noch sehr gering, erklärt Minder an einer Tagung von Swiss No-Till (vom englischen «tillage» für Bodenbearbeitung) am Mittwoch in Witzwil. Er ist Präsident des Vereins, der sich zum Ziel gemacht hat, das Wissen zum konservierenden Ackerbau zu vereinen und weiterzugeben.

Der geringe Anteil in Freiburg hänge laut dem Landwirt auch damit zusammen, dass es im Kanton Freiburg mehr Gras- als Ackerland gebe. Hinzu komme, dass No-Till zwar enorme Vorteile biete, aber auch anspruchsvoller sei. Im Gemüsebau habe sich die Technik nicht ausreichend in diese Richtung entwickelt. Das Problem beginne jedoch laut dem Präsidenten des Vereins früher: «Schon in der Ausbildung der Landwirte hat der Boden zu wenig Gewicht.»

Eine der Prämissen des No-Till ist die Verwendung mehrerer Kulturen. Im letz-



Der Verein Swiss No-Till setzt auf konservierende Landwirtschaft mit dem Ziel, den Boden so wenig wie nötig zu bearbeiten.

Symbolfoto: C. Aeberhard

ten August kam von fünf Umweltschutzorganisationen um Pro Natura die Forderung, beim Anbau auf völlig neue Kulturen mit mehr Trockenheitsresistenz zu setzen. Für Minder ist das zwangsläufig ein Thema. Man könne zum Beispiel anstatt Mais Sorghumhirse anbauen. Diese habe zwar eine höhere Trockenheitsresistenz, aber weniger Nährstoffe. Es gebe aber auch innerhalb der gleichen Pflanze je nach Sorte grosse Unterschiede in der Resistenz zu verschiedenen klimatischen Bedingungen.

### Dialog wichtig

Für Minder ist es allerdings auch wichtig, dass es zwischen den teilweise extremen Positionen von Umwelt- und Bauernorganisationen zu mehr Dialogen komme. Denn nur so können Konsenslösungen erreicht werden. Auch die Lösungsfindung nur bei den Landwirten zu belassen, sei

## «Es ist nicht nur die Landwirtschaft für den Biodiversitätsverlust verantwortlich.»

Reto Minder  
Präsident Swiss No-Till,  
Landwirt aus Jeuss

falsch. Minder sagt: «Es ist nicht nur die Landwirtschaft für den Biodiversitätsverlust verantwortlich.»

Das Bevölkerungswachstum führe zwangsläufig zu mehr Verstädterung, was wiederum zur Versiegelung von Böden führt. «Wir müssen auf immer geringerer Fläche die Biodiversität bewahren», fügt Minder an. Das Problem betreffe deshalb

alle, und es brauche alle an einem Tisch, so der Landwirt weiter.

Einer der Referenten an der Tagung war der emeritierte Professor für Hydrologie an der Universität Bern, Rolf Weingartner. Im Gespräch erklärt er, dass er im Kanton Freiburg bezüglich der Wasserknappheit die Broye-Region als Krisengebiet sieht. «Die Abflüsse sind im Sommer hier schon heute tief», erklärt er. Die zunehmende Wärme und Niederschlagsarmut verringere diese weiter. Diese Probleme habe man generell in tieferen Lagen.

Ein anderes Extrem sind die Überschwemmungen. Auch diese sind laut Weingartner eine direkte Folge der Erderwärmung: «Durch die höhere Schneefallgrenze aufgrund der Erwärmung kommt es im Einzugsgebiet der Seen im Mittelland zu mehr Regen», erklärt der Hydrologe. Mit jedem Grad Celsius steigt die Schneefallgrenze um 200 Meter. Die

Niederschlagsmenge nehme pro Grad Celsius ebenfalls um rund sieben Prozent zu.

Bei mehr Schnee wie in früheren Jahren würde das nicht passieren. Es komme dann wie im letzten Dezember im Winter vermehrt zu Überschwemmungen. Der Bielersee muss für ein grosses Einzugsgebiet als erstes Wasserreservoir erhalten, und sein Wasserspiegel reagiert darauf sofort. «Erst mit Verzögerung verteilt sich das Wasser über die Kanäle auf die anderen Seen», sagt Weingartner. Deshalb kommt es im Murtensee zu weniger Überschwemmungen.

Dank des Stollens kann das Rückhaltevermögen des Thunersees vor der Aare erhöht werden, erklärt der Professor. Vor dem erwarteten Regen wird der Stollen geöffnet, um im Thunersee Platz zu schaffen. Bei Hochwasser hingegen werden die Stollen geschlossen. obo

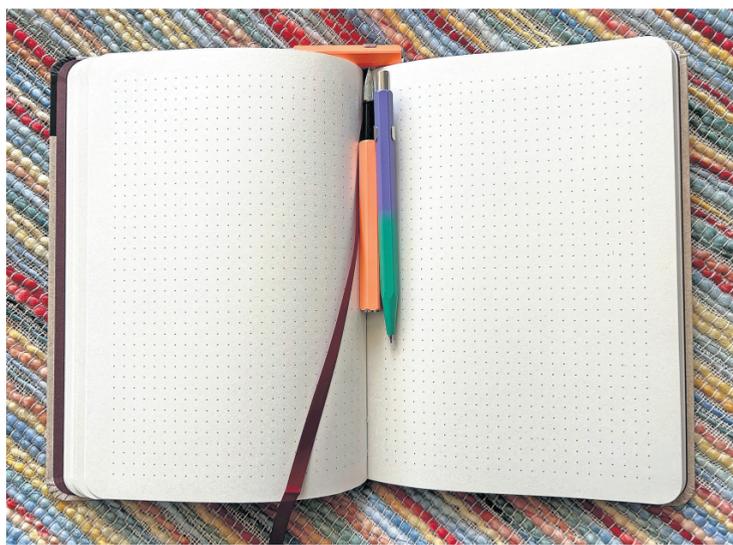
# Abschiedsworte mit Wirkung: Der eigene Nachruf

INS

Die Murtnerin Karin Ledermann, Schriftstellerin, Texterin, Bloggerin, bietet ab diesem Jahr in Ins einen aussergewöhnlichen Workshop an. Im Fokus steht dabei die Erstellung des eigenen Nachrufs, der Abdankungsrede.

«Wir sind alle vergänglich, weshalb sich nicht mit dieser Realität auseinandersetzen?», fragt Karin Ledermann aus Murten. Und sie ergänzt weiter: «Die Reflexion über das eigene Leben kann bereichernd sein, vielleicht entdecken wir gar den roten Faden in unserem Lebensweg. Es ist auch eine Gelegenheit zu sehen, was man erreicht und welche Ziele man noch hat.»

Deshalb führt die Schriftstellerin, Texterin und Bloggerin in Ins einen etwas aussergewöhnlichen Workshop durch. Im Fokus steht dabei die Erstellung des eigenen Nachrufs, der Abdankungsrede. «Wer weiss besser als man selbst, welche Anekdoten und Geschehnisse man erzählt haben möchte? Zudem ist es eine enorme Entlastung für Angehörige, wenn wir ihnen diese Aufgabe abnehmen», so Karin Ledermann.



Worte mit Wirkung: den eigenen Nachruf schreiben.

Der Workshop steht allen offen; es ist nicht erforderlich, speziell Schreibgewand zu sein. In erster Linie geht es darum, einen Rahmen für diesen Text zu schaffen, den Feinschliff kann ihm später auch sonst jemand verleihen. Vor noch nicht allzu langer Zeit gab es in ein paar Dörfern im Seebezirk noch Nach-

rufschreiber, leider geht diese Berufung verloren.

### Erinnerungen festhalten

Im dreistündigen Workshop richtet sich das Augenmerk auf die konkreten Lebensinhalte, nicht auf Jahreszahlen und Lebensdaten. Welche Erinnerungen tragen

## «Wer weiss besser als man selbst, welche Anekdoten und Geschehnisse man erzählt haben möchte?»

Karin Ledermann  
Workshop-Leiterin

wir in uns? Von welchen Meilen- und Stolpersteinen wünschen wir, dass sie erinnert werden? Was ist die Essenz des (bis heute) gelebten Lebens? Die Teilnehmenden erhalten von Karin Ledermann Anregungen, wie ihnen eine nicht chronologische, lebendige Struktur für ihren Nachruf gelingt.

In welchem Stil und in welcher Erzählform der Nachruf verfasst werden kann, ist ebenso Thema. «Mag man sich in der Ich-Form oder als neutraler Erzähler an die Hinterbliebenen wenden? Soll es ein kurzer, sachlicher, ein emotionaler oder ein heiterer Rückblick sein?», fragt die Kursleiterin.

### Feinschliff folgt zu Hause

Nach dem Besuch des Kurses haben die Teilnehmenden keinen fertigen Nachruf in der Tasche. Es wird am Text - oder zumindest am Textrahmen - gearbeitet, doch vor allem geht es Karin Ledermann darum, Anregungen und einen Leitfaden zu geben, wie der eigene, echte Nachruf geschrieben wird, wie dieser der eigenen Persönlichkeit entspricht. «Ich gebe den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Anstösse, Werkzeuge und hoffentlich die nötige Lust und Motivation, ihren Nachruf daheim fertig zu schreiben», erläutert die Schriftstellerin. Eing./sim

Der Kurs findet an folgenden Daten statt: 31. Januar (18-21 Uhr), 3. Februar (9-12 Uhr) oder 21. Februar (18-21 Uhr). Der Kurs kostet 80 Franken pro Person. Der Kursort befindet sich an der Müntschemiergasse 1 in Ins, Eingang BEKB. Weitere Informationen und Anmeldung: texte.ledermann@gmail.com, Tel. 078 788 61 70.